Ueber

# die Larven von **Brachytarsus scabrosus, Fbr.**

Vom

Herrn Professor **Leunis** in Hildesheim.

Das Studium der Entomologie gewinnt in neuesten Zeiten dadurch wieder ein ganz besonderes Interesse, dass ausgezeichnete Entomologen in ihren Werken jetzt vorzüglich der Lebensweise und den Larven der Insekten besondere Aufmerksamkeit widmen. Was Ratzeburg, Hartig und Bouché hierin schon geleistet haben, weiss jeder Entomolog. Nur auf diesem, früher von Rösel, de Geer, Swammerdamm, Lionet, Reaumür u. A. eingeschlagenen Wege wird es möglich sein, die in neuesten Zeiten so sehr vermehrten unhaltbaren Species zu reduciren und über Nutzen, Schaden und Vertilgungsmittel ein richtiges Urtheil zu fällen. Ich glaube deshalb, dass jede, auch scheinbar unbedeutende Beobachtung über Lebensweise und frühere Zustände der Insekten von Wichtigkeit ist und später werden kann, und darum erlaube ich mir auf die Lebensweise von Brachytarsus scabrosus Fbr. hier aufmerksam zu machen.

Aus Ratzeburg's trefflicher Forst-Insektologie lernte ich die Lebensweise von Brachytarsus varius Fbr. kennen, welche Herr von Pannewitz in Coccus an Fichtenzweigen beobachtet hatte. Ich achtete deshalb genauer auf die verschiedenen Coccus an Pflanzen und fand so in einem Garten innerhalb der Stadt an Zweigen von Carpinus betulus, eine Menge erbsengrosser, brauner Bläschen. *) Einige Bläschen von gleicher Grösse und Farbe sassen auch auf einer danebenstehenden Populus tremula — Ich legte eine Menge mit Coccus besetzter Zweige in eine grosse Holzschachtel, worin ich nach einigen Tagen schon mehre Exemplare von Brachytarsus scabrosus fand, welche aus den Löchern an der Seite der Bläschen ausgekrochen waren; ein Exemplar sah ich sogar noch eben hervor kriechen. Jetzt suchte ich an den Bäumen selbst nach und fand die meisten Bläschen zwar schon leer, aber in einigen fand ich zu meiner Freude noch sogar Larven und Puppen des Käfers, woraus ich nun mit Gewissheit schliessen konnte, dass dieser Rüsselkäfer

*) Vielleicht ist dies Coccus carpini, welcher von Rudbeck in der Pandora insectorum in den amoenitatibus Caroli Linnaei nur dem Namen nach als an Carpinus lebend genannt wird.

seine Verwandlung in genannten Coccus besteht und nicht etwa zufällig hineingekrochen sein konnte. Ich machte diese Beobachtung im Juli, und da die meisten Coccus-Arten ihre Entwickelung früh im Jahre beginnen, so bleibt freilich noch die Frage unbeantwortet, ob Larven und Käfer die Coccus-Eier verzehren und also unter den Rüsselkäfern als Schmarotzer allein dastehen, oder ob sie neben und mit dem Coccus zugleich in dem Bläschen leben. Ersteres bezweifelt Professor Ratzeburg, weil kein Rüsselkäfer bis jetzt als Schmarotzer bekannt ist, und Letzteres ist er geneigt zu glauben, weil die kleinen Rüsselkäfer-Larven zu ihrer Nahrung wenig bedürfen und sich vielleicht mit dem begnügen, was ihnen etwa die unter dem Bläschen befindliche Rindenstelle darbietet.

Die ersten abgebrochenen Nachrichten hiervon giebt uns schon Frisch in seinem Werke über Insekten. Derselbe will genannten Käfer in Schildlausbläschen an Kirsch- und Pflaumenbäumen gefunden haben. Ich mache nun wiederholt auf die eigenthümliche Lebensweise des Brachytarsus aufmerksam, da solche jedenfalls von hohem Interesse für die Entomologie ist, und für die Forsten schon deshalb wichtig genannt werden kann, weil die Käferlarven, wenn sie auch, wie auch spätere Untersuchung lehren wird, nicht gerade die Coccus-Eier verzehren, doch durch Umherkriechen in den Bläschen jedenfalls viele dieser zarten Thiere erdrücken und so nützlich werden müssen.

---

## Bitte.

Da ich die Heteroceren monographisch zu bearbeiten beabsichtige und durch die Erfahrung belehrt worden bin, dass an verschiedenen Orten auch verschiedene Arten dieser Thiere vorkommen, so bitte ich die Entomologen, welche dieser bis jetzt allerdings vernachlässigten Gattung einigen Fleiss gewidmet haben oder noch widmen wollen, mich durch Uebersendung der von ihnen aufgefundenen auch der gemeinsten Arten zu unterstützen. Ich würde die mir anvertrauten Exemplare sorgfältig bestimmt zurückschicken und gern gegen abgebbare Arten andere desiderirte zurückgeben.

Man findet die Heteroceren fast an allen sandigen und lehmigen Ufern, wo man sie leicht fangen kann, wenn man den Boden durch einen Druck der Hand oder des Fusses